


- Monstranz. Monstranz: Silber, zum Teil vergoldet. Breitovaler Fuß, verziert mit getriebenen, silbernen Rocailen. Dreiseitiger getriebener Knauf. Lunulaträger: Getriebener Cherubskopf. Um das Gehäuse getriebener vergoldeter Kartuschenrahmen, dahinter durchbrochener versilberter Rahmen, oben Wolken und Kreuzifix. Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **K** (1751—1753; ROSENBERG² 193).
- Fig. 333. Meisterzeichen: In Dreipaß **I-S** (Johann Jakob Schoap; ROSENBERG² 545). Zwei Repunzen (Fig. 333).
- Ziborium. Ziborium: Silber, vergoldet. Runder Fuß mit getriebenen silbernen Akanthusranken. Runder Knauf mit getriebenen Rosen. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit Ranken und Cherubsköpfchen. Marken: Augsburger Beschauzeichen. Meistermarke **AL**. — Ende des XVII. Jhs.
- Kelch. Kelch: Silber, vergoldet. Runder Fuß verziert mit getriebenen Ranken und drei ovalen Kupferemailminiaturen: Dornenkrönung, Christus fällt unter dem Kreuze, Kreuzigung. Ovaler Knauf. Um die Cuppa Korb mit getriebenen Rocailen und drei Miniaturen auf Kupferemail: Ölberg, Geißelung, Abendmahl. Marken am Fußrande: Salzburger Beschauzeichen (**S** in ovalem Feld). — Meisterzeichen: **PM** in breitovalem Feld (Paul Mayr, Bürger seit 1636). Miniaturen und Cuppa aus der Mitte des XVIII. Jhs., Fuß und Knauf um 1650 (Fig. 334).
- Fig. 334. 
- Pfarrhof. Pfarrhof:
1½ km südlich vom Dorf gelegen. Einstöckiges rechteckiges Gebäude mit dreieckigem, oben abgeplattetem Giebel. Auf der Giebelseite im ersten Stock fünf Fenster Front, im Giebelgeschosse drei Fenster, auf den Langseiten sechs Fenster.
- Stuckdecken. Stuckdecken: In drei Zimmern. 1. In der Mitte in ovalem Feld großes Wappen, darunter ein Putto mit einer Kartusche, auf der die Buchstaben **SWDMCP** (= Sebastianus Wisinger Decanus Matticensis) stehen. Ringsherum Akanthusranken und Fruchtbündel. In den Ecken Muschel. — 2. Großes leeres Mittelfeld umgeben von Wellen- und Blattranken sowie zwei Putti; modern bemalt. — 3. Vierpaßförmiger Rahmen mit rechteckigem Mittelfeld. Muscheln, Festons, wellenförmige Blätterranken. — Alle drei Stuckdecken stammen aus der Zeit des Dekans Sebastian Wisinger von Mattsee (1680—1713), um 1700.
- Ofen. Ofen: Rechteckiger, grüner Kachelofen. Die großen rechteckigen Kacheln zeigen in ovaler, von einem weißen Cherubskopf bekrönter Rankenumrahmung vier verschiedene Halbfiguren mit Beischriften: Eine Frau mit einer Blumenvase (Frühling), eine Frau mit Fruchtkorb und Ährenbüschel (Sommer), einen bekränzten Mann neben einem Weifaß mit einem Becher in der Hand (Herbst) und einen bärtigen Mann mit Pelzmütze und Mantel, die Hände an dem Herdfeuer wärmend (Winter); an den Ecken Karyatiden, in den unteren Schmalfeldern sowie oben an den Ecken Cherubsköpfe. Als Abschlüsse des oberen Teiles über jeder Seite ein in der Mitte unterbrochener Dreiecksgiebel, an der Vorderseite eine weiß glasierte Imperatorenbüste. Alle Köpfe und Hände und ein Teil der Gewandung sind weiß glasiert. Schöne Arbeit, Ende des XVII. Jhs. (Fig. 335, 336).
- Fig. 335, 336.

Schleedorf, Dorf

Archivalien: Stiftsarchiv Mattsee, Fach 216 (Akten und Kirchenrechnungen seit der ersten Hälfte des XVII. Jhs.).

Literatur: HÜBNER, Flachland 267. — PILLWEIN, Salzachkreis 252. — DÜRLINGER, Handbuch 301. — ZILLNER, Matsee, Die Schleedorfer und Matseer. Eine Festgabe der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde zum 1100. Gedächtnistage des Stiftes Mattsee 1877. — ERBEN, Quellen zur Geschichte des Stiftes und der Herrschaft Mattsee, in Fontes rerum Austriacarum II/49 passim.

Eine Passauer Tradition vom 27. Februar 874 nennt den Ort „Slehdorf“, wo der Priester Gundheri auf Lebenszeit Güter erhält. 1035 erscheint Chadolt von Slehtorf als Vogt von Mattsee und 100 Jahre später Walthun (HAUTHALER, Salzburger U.-B. I, 389 Nr. 1, 475 Nr. 61 und 362 Nr. 208). Die Träger dieses Namens stellt ZILLNER, a. a. O. 6—8 zusammen. Sie scheinen von den Herren von Rohr beerbt worden zu sein, die 1290 ihre Güter an die Passauer Bischöfe verkauften. Über die den Herren von Schleedorf zugeschriebene Gründung des Schlosses Mattsee vergleiche man die Bemerkungen oben.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Stephan.

Nach HÜBNER u. a. galt sie als eine der ältesten Kirchen des Gerichtsbezirkes. Eine Burg oder Burgkapelle wird jedoch nirgends urkundlich genannt. Aus dem Ausdruck „in Slehtorfer Pfarre“ als Ortsbestimmung eines Gutes in einer Urkunde von 1379 (ERBEN a. a. O. Nr. 108) möchte ich gegen ERBEN nicht auf die Existenz einer Pfarre Schleedorf schließen. Pfarre bedeutet hier soviel wie Kirchspiel; bis

zum XVIII. Jh. gehörte Schleedorf zur Pfarre Lochen (ERBEN Nr. 162), wie ja eine Urkunde des gleichen Jahres von einem Gute „zu Slechtorf in Matzeer Gericht und Loher Pfarre“ spricht (ERBEN Nr. 111). Durch die ersterwähnte Bezeichnung ist allerdings die Existenz einer Kirche nachgewiesen, wenn auch diese nicht ausdrücklich genannt wird.

1639 wird gegen zwei alte Kelche und eine Daraufgabe von 30 fl. aus Kirchenmitteln ein neuer eingetauscht. 1643 liefert Paul Mayr, Goldschmied in Salzburg, eine *silberne und übergulte Capse und Monstranz* um 99 fl. 4 kr. Umfangreichere Baulichkeiten werden 1647 am Turm vorgenommen. Im Jahre 1660 *renovirt von neuem und malt* Johann Paul Hofriedt, Maler zu Straßwalchen, die vier *alt geschnitzten Bilter als Dionys, Christof, Florian und Veit*, wofür er 20 fl. erhält, und ein Jahr darauf werden die Seitenaltäre neu gemacht. *Wegen von neuem Machung der 2 Seitenaltäre ist mit Matthiasen Steinle, Tischler in Mattsee, per 38 fl. pactirt und verdingt worden.* Derselbe macht auch die neue Kanzel. Für die Malerarbeiten erhält Christian Zacher von Salzburg 88 fl. 4 kr. 1672 faßt Bonaventura Streissenberger, Maler zu Mattsee, das *St. Stephani-Bildnus* von neuem. Für eine neue Monstranz werden dem Daniel Weber, Goldschmied zu Salzburg, 68 fl. gegeben. 1681 hören wir von größeren Baulichkeiten, die Georg Steger in Straßwalchen ausführt. 1685 wird ein neues Hl. Grab aufgestellt, in dessen Arbeit sich der Mattseer Tischler Steinle (12 fl.) und der Maler Ignaz Stehr zu Obertrum (18 fl.) teilen. 1692 tauscht Paul Weber, Goldschmied in Salzburg, einen alten Kelch um gegen 34 fl. Aufgabe. 1699 wird wieder ein neuer Altar begonnen. *Ainem Pothen, namens Andrä Rieder, so nacher Mänsee wegen des neu aufzurichten bewilligten Altars gängen und daselbst den Pildhauer anher berufen 1 β 18 ſ.* 1701 wurde er vollendet: Meinrad Guggenbichler, Bildhauer zu Mondsee, bezieht 324 fl., Georg Wendlner, Tischler zu Mattsee, 30 fl. und Matthias Wichlhambner, Maler in Neumarkt, 304 fl. 1699 wird auch ein neues kupfernes und versilbertes Rauchfaß (6 fl. 2 kr.) und statt der *hiltzernen zerklobenen Ampel eine kupferne und versilberte* um 9 fl. gekauft. 1701 übergießt Johann Diernreitter, Bürger und Zinngießer aus Mattighofen, *6 zinnerne Leuchter auf die silberne Arth.* Gleichzeitig mit der Aufstellung des Hochaltars renoviert und reinigt Wichlhambner die 2 Seitenaltäre und malt die Kanzel und die Emporkirche (60 fl. 4 kr.). 1704 malt Hans Christof Grasergrugger 3 Fastenbilder (15 fl.) und 1719 Hans Schröcker neuerdings eines (5 fl.). 1721 bezieht man von Franz Capelon, Händler in Regensburg, drei ganz neue zierliche Meßkleider und ein Antependium um 196 fl. 7 kr. 10 ſ. 1726 gießt Johann Häckl in Salzburg eine neue Glocke (239 fl. 2 kr. 2 ſ) und 1740 berichtet uns die Rechnung von einem Turmbau. Rued Seelinger, Maler in Gnigl, faßt das Kreuz und malt die Uhr (55 fl.). 1743 wird der Marien-Altar bestellt, den der Tischler in Neumarkt macht und der Maler dortselbst malt. Die Ausgaben beliefen sich auf 310 fl. Gleichzeitig macht der Tischler auch einen Beichtstuhl (15 fl.). 1745 erhält das Ziborium *Cron und Manterl* (9 fl. 4 kr.). 1761 schnitzt Sebastian Eberl, Bildhauer in Neumarkt, ein Kruzifix (1 fl. 45 kr.) und 1763 *unterschiedliche Figuren in das Crippel* (10 fl. 35 kr.). 1761 liefert Jakob Keiblinger, Goldschmied in Salzburg, einen „Speisböcher“ (9 fl. 10 kr.). 1771 wird ein neuer Kelch um 85 fl. 20 kr. und 1772 eine *silberne und ziervergoldete Monstranze Augsburger Prob, ohne Glas und Prob 80³/₄ Lot schwer*, vom Silberhändler Strelle um 228 fl. 27 kr. angeschafft. Im gleichen Jahr wird ein neues Kirchenportal gebaut und 1780 macht der tüchtige Salzburger Hofschlosser Philipp Hinterseer ein neues eisernes Kirchengitter um den ansehnlichen Betrag von 603 fl. 52 kr.

Die Kirche gehörte einst zur Diözese Passau und kam 1784 mit Lochen an das neugegründete Bistum Linz. 1786 wurde Schleedorf ein eigenes Vikariat, das 1808 samt dem Dekanate Mattsee der Erzdiöze Salzburg zufiel. 1891 wurde das Vikariat zur Pfarre erhoben.

Am 13. Juli 1872 brannte die Kirche nieder und wurde in den folgenden Jahren nach Plänen J. Wessikens neu aufgebaut; vom alten Bau stammt nur mehr die Chorpartie. Die Einweihung wurde 1877 vorgenommen.

Lage: Etwas erhöht an der Westseite des Ortes.

Charakteristik: Von der Kirche ist nur der gotische Chor und die Sakristei alt. Langhaus und Turm wurden nach dem Brande von 1872 aus Konglomeratquadern neu aufgebaut (Fig. 337).

Lage.

Charakteristik.
Fig. 337.

Äußeres.

Äußeres:

Verputzter, weiß gefärbelter Bruchstein- und Ziegelbau.

Chor. Chor: Rechteckig, mit dreiseitigem Abschlusse. Vier rundbogige Fenster. Im N. Sakristeianbau. Einfaches gotisches Hohlkehlgesims. Nach O. abgewalmtes Ziegelsatteldach.

Sakristei. Sakristei: Im N. des Chores. Rechteckig, einstöckig. Im O. eine Tür mit Holzvorbau und übereinander zwei Fenster. — Im N. übereinander zwei Fenster. Breites Hohlkehlgesims. Blechsatteldach, nach N. abgewalmt.

Inneres.

Inneres:

Chor. Chor: Um zwei Stufen erhöht. Rundbogiges Tonnengewölbe mit sieben spitzbogigen Stichkappen; die Gewölbezwickel sitzen auf einfachen abgestuften Konsolen. Vier rundbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung, im N. rechteckige Sakristeitür.

Sakristei. Sakristei: Im Erdgeschosse gratiges barockes Kreuzgewölbe. Im O. eine flachbogige Tür und ein Fenster, im Norden ein Fenster, im W. Holzstiege, im S. zwei rechteckige Türen zum Chor und zur Kanzel. — Im Obergeschosse flache Decke. Im O. und N. je ein Fenster.

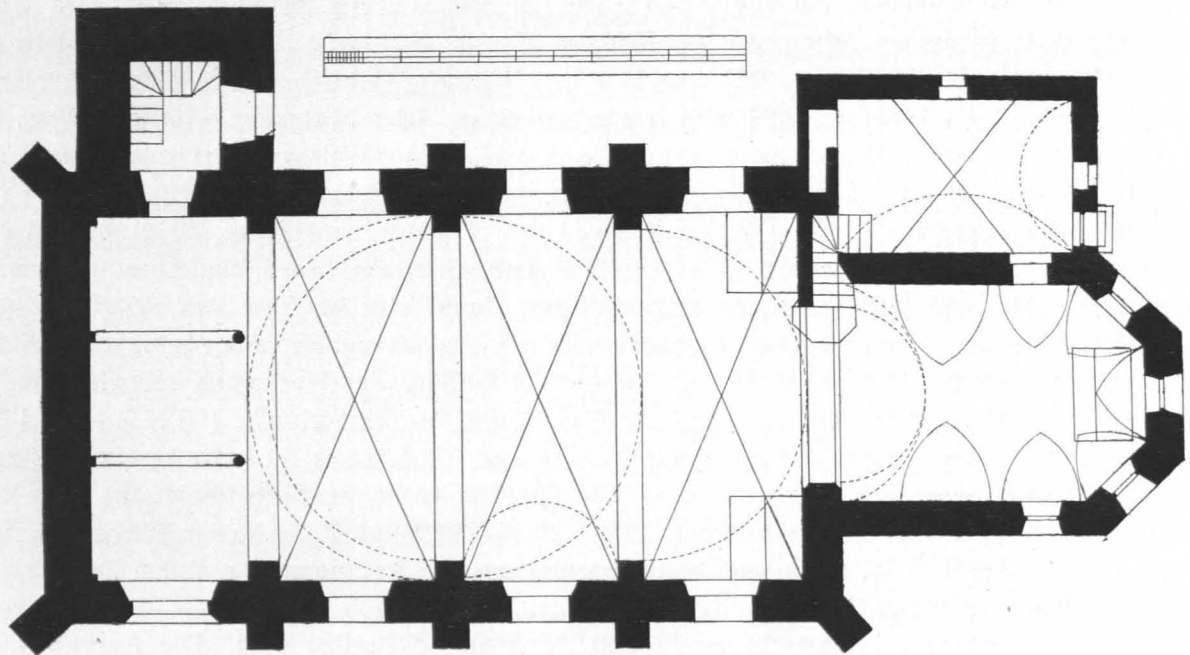


Fig. 337 Schledorf, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 345)

Einrichtung.

Einrichtung:

Größtenteils modern (pseudogotisch).

Altäre. Altäre: Drei pseudogotische Altäre. Am Hochaltar sind Reste des Barockaltars aufgestellt. 1. In der Hauptnische die Statue des gesteinigten hl. Stefan, oben die hl. Dreifaltigkeit und ein Putto. — 2. Daneben die Statuen des hl. Georg und des hl. Florian. Alle Holz, neu polychromiert. — Gute Arbeiten von Meinrad Guggenbichler, 1701 (s. Gesch.).

Skulpturen. Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. Kleine Statue des hl. Sebastian. Gut, Mitte des XVIII. Jhs. (Auf Konsole im Chor).
2. Kruzifix. Gute Arbeit, wohl von Sebastian Eberl, 1761 (Turmhalle).

Gemälde. Gemälde: Kopf Christi, Öl auf Leinwand, mittelmäßig in vergoldeten Rahmen mit geschnitztem Rocaillenaufsatz. Um 1740 (Sakristei).

Taufstein. Taufstein: Heller Untersberger Marmor. Polygoner balusterartiger Fuß, achtseitige Schale mit der eingemeißelten Jahreszahl 1642.

Sakristeischrank. Sakristeischrank: Holz, braun lackiert mit einfachen geschnitzten Verzierungen und Kruzifix. 1. Hälfte des XVII. Jhs.

Monstranzen: 1. Silber, zum Teil vergoldet. Vierpaßförmiger Fuß, verziert mit getriebenen buschigen Akanthusranken und vier großen Blumen. Eiförmiger getriebener Knauf. Um das ovale Gehäuse kleiner Wolkenkranz, dahinter breiter Strahlenkranz. Davor die silbergetriebenen Figuren der Madonna mit dem Kinde, des hl. Stephan und hl. Laurentius, unten ein Cherubskopf. Als Abschluß oben Namen Jesu im Strahlenkranze. — Marken (zweimal): Salzburger Beschauzeichen (S in ovalem Felde). — Meisterzeichen: Ring vor Andreaskreuz. Ähnlich ROSENBERG² 5034. — Gute Salzburger Arbeit aus der zweite Hälfte des XVII. Jhs. — Die Monstranz ist identisch mit der 1672 vom Salzburger Goldschmied Daniel Weber um 68 fl. gelieferten Monstranz, nicht mit der 1643 von Paul Mayr angefertigten (s. Kelch 1) (Fig. 338).

Monstranzen.

Fig. 338.



Fig. 338 Schleedorf, Pfarrkirche,
Barockmonstranz von Daniel Weber
in Salzburg, 1672 (S. 347)



Fig. 339 Schleedorf, Pfarrkirche,
Barockziborium von Paul Mayr
in Salzburg, 1643 (S. 348)

2. Silber, vergoldet, 53 cm hoch. Breitovaler geschwungener, mehrmals abgestufter Fuß, reich verziert mit getriebenen Rocailenkartuschen mit Rosen und Früchten. Vierseitiger getriebener Rocailenknauf. Um das Gehäuse geschwungener Kartuschenrahmen mit Krone, dahinter durchbrochener Rocailenrankenrahmen, beide getrieben, am vorderen unechte Steine, am hinteren die getriebenen Figuren Gott-Vaters mit der Taube, der Madonna mit dem Kinde und zweier Engel. Dahinter breiter Strahlenkranz mit Kreuz. Marken: Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben ∇ (1771—1773; ROSENBERG² 212). — Meisterzeichen: In Dreipaß $\begin{matrix} G & I \\ & B \end{matrix}$ (Georg Ignaz Bauer, gest. 1790; ROSENBERG² 553). Augsburger Arbeit vom Jahre 1771. — Die Monstranz wurde 1772 vom Salzburger Silberhändler Strelle um 228 fl. 27 kr. gekauft (s. Gesch.).

Ziborium. Ziborium: Silber, zum Teil vergoldet, 33 cm hoch. Runder Fuß mit flachgetriebenen Volutenornamenten und aufgeschraubten Silberverzierungen, drei getriebenen Cherubsköpfen und drei Perlschnüren. Eiförmiger Knauf mit getriebenen Pelten-Ornamenten. Um die glatte halbkugelförmige Cuppa ein durchbrochener Silberkorb mit getriebenen Ornamenten und drei ovalen Medaillons, mit den eingravierten Namen Jesu, Mariä und der Kreuzinschrift. Am Deckel getriebene Ornamente, drei kleine aufgelegte silberne Cherubsköpfe und Kreuz. Marken: Salzburger Beschauezeichen (S in ovalem Felde). — Meisterzeichen: In geschwungenem Schilde **PM**. — Gute Arbeit, 1643 vom Goldschmied Paul Mayr in Salzburg geliefert (s. Gesch.) (Fig. 339).

Fig. 339.

Kelche. Kelche: 1. Silber, vergoldet. Sechspañförmiger Fuß mit hochgetriebenen Akanthusblättern, Blumen und Früchten. Eiförmiger Knauf mit getriebenen Blumen. Cuppakorb mit Ranken und Tulpen. — Marken am Fußrande: Salzburger Beschauezeichen (S in ovalem Felde). — Meisterzeichen: Ring vor Andreaskreuz (wie bei der Monstranz). Gute Salzburger Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. (Fig. 340).

Fig. 340.

Der Kelch ist gewiß identisch mit demjenigen, den 1692 der Salzburger Goldschmied Paul Weber gegen einen alten (von 1639) eingetauscht hat. Damit ist die bei ROSENBERG² 5034 anonyme Marke als die der Salzburger Goldschmiede Daniel (s. Monstranz) und Paul Weber identifiziert. Der erstere erscheint im Bürgerbuche 1649, der letztere 1683.

2. Silber, vergoldet. Runder, mehrfach abgestufter und geschwungener Fuß, verziert mit getriebenen Rocailles und Rosen. Dreiseitiger vasenförmiger Rocailenknauf. Getriebener Cuppakorb mit Rocailles und Rosen. — Marken: Augsburgischer Beschauezeichen mit Jahresbuchstaben T (1769—1771; ROSENBERG² 211). — Meisterzeichen: In breitovalem Felde **C X S** (ROSENBERG² 568). Gute Arbeit des Caspar Xaver Stipeldey in Augsburg, vom Jahre 1771. In diesem Jahre wurde der Kelch um 85 fl. 20 kr. vom Salzburger Silberhändler Strelle gekauft (s. Gesch.).

Kreuzpartikelmonstranz. Kreuzpartikelmonstranz: Messing, vergoldet. Ovaler Fuß mit getriebenen Ornamenten. Vor der Strahlenscheibe doppelter durchbrochener Rankenrahmen um die Reliquienöffnung. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Leuchter. Leuchter: 1. Sechs einfache dreifüßige Zinnleuchter, 62 cm hoch. Marke: In Kartuschenschild links Halbmond, rechts Jünglingsfigur. 1701 von Johann Diernreiter aus Mattighofen angefertigt.

2. Zwei Zinnleuchter, 51 cm hoch, mit dreifüßigen Postamenten, die mit schönen Ranken und Blumen verziert sind. Um 1700.

3. Vier Leuchter aus versilbertem Messingblech, an den dreifüßigen Postamenten schöne getriebene Rocailles und Blumen. Mitte des XVIII. Jhs.

4. Sechs herzförmige Leuchter mit getriebenen Verzierungen, Messing, versilbert. Anfang des XIX. Jhs.

Pfarrhof. Pfarrhof.

Holzskulpturen. Holzskulpturen: Alt, polychromiert. 1. Drei gute Statuen (1 m hoch), Maria und Johannes (gehören zu dem Kruzifix in der Turmhalle) und der hl. Leonhard. Gute Arbeiten aus dem Anfang des XVIII. Jhs. 2. Die guten Statuetten zweier Engel (32 cm hoch), Anfang des XVIII. Jhs.

Ampel. Ampel: Kupfer, versilbert, kürbisförmig, mit drei Puttenhermen als Henkel. Anfang des XIX. Jhs.

Gemälde. Gemälde: Fastenbild, Öl auf Leinwand 180 × 155, zusammengerollt. In der Mitte Christus am Ölberge, oben 3 Szenen aus der Passion, unten zwei, an den Seiten die Leidenswerkzeuge. Gute Arbeit in der Art des Rattensperger, um 1850.

Privatbesitz. Im Privatbesitz des Herrn Pfarrers Peter Aigner.

1. Kleines Modell eines barocken Hochaltars. Holz, alt, polychromiert, mit einem kleinen Altarbilde (Öl auf Holz, der hl. Josef mit dem Christuskinde, einem Engel, Cherubsköpfen, oben Gott-Vater und die Taube) und



Fig. 340 Schleedorf, Pfarrkirche, Barockkelch von Paul Weber in Salzburg, 1692 (S. 348)

Aufsatzbilde (Öl auf Holz, Flucht nach Ägypten), sechs Statuetten (Holz, polychromiert; Johann der Täufer, Johann von Nepomuk, Petrus und Paulus, zwei anbetende Engel). Gute Tiroler Arbeit, um 1720. Stammt aus Kössen in Nordtirol. — Drei gute barocke Statuetten, St. Sebastian, St. Florian und der auferstandene Heiland, um 1720.

2. Halbfigur des hl. Michael, Holz, neu, polychromiert, XVIII. Jh. Stammt aus Tirol.

Bildstock: Nordöstlich vom Orte, an der Straße nach Köstendorf. Rechteckiger, weiß gefärbelter Bruchstein- und Ziegelbau, mit vorspringendem, von zwei Holzsäulen gestütztem Schindelpyramidendach. Innen tiefer Nischenraum mit flachbogiger Fensteröffnung. — In der Nische roh gearbeitete Statue des Heilandes an der Geißelsäule, Holz, polychromiert, XVIII. Jh. — Vier mittelmäßige Barockstatuetten (St. Nikolaus, St. Raimund, St. Johannes der Evangelist, St. Petrus), Holz, polychromiert, Mitte des XVIII. Jhs.

Bildstock.



Fig. 341 Seeham, Gesamtansicht von Nordosten (S. 350)

Seeham, Dorf

Archivalien: Mattsee Stiftsarchiv, Fach 313 (Akten und Kirchenrechnungen seit der ersten Hälfte des XVII. Jhs.). — Konsistorialarchiv.

Literatur: HÜBNER, Flachland 267. — PILLWEIN, Salzachkreis 253. — DÜRLINGER 276–288.

Erstes Vorkommen des Ortes siehe unten.

Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.

Pfarrkirche.

Mattseer Urkunden von 1384 und 1385 nennen Güter, die in *Sehaimer Pfarr und Matzeer Gericht* liegen (ERBEN, Fontes rer. Austr. II/49, 170 u. 172 Nr. 125 und 130). Wenn diese Bezeichnung auch hier nicht den Beweis für die Existenz einer Pfarre zu S. gibt, so dürfen wir aus ihr jedenfalls dem Sprachgebrauche nach auf das Vorhandensein einer Kirche schließen. Am 25. April 1458 weihet B. Sigmund von Salona, Weihbischof B. Ulrichs von Passau, „duo altaria in ecclesia Sehaym, altare principale in hon. s. Joannis baptiste et Agate virginis ac martyris, secundum altare versus meridiem in hon. s. Viti martyris beateque virginis et martyris Barbare“ von neuem (Or.). 1511 erhält die Kirche der Priester G. Altherr von Laufen auf 3 Jahre als Kooperator; ständige Priester erscheinen seit dem Anfang des XVII. Jhs. — 1612 wurde eine neue Glocke gegossen und 1621 ein Kasten zu den Meßgewändern angeschafft (6 fl. 1 kr. 6 ſ). 1629 wird von Jakob Lidl in Salzburg abermals eine Glocke gegossen. Schon 1633 wird eine Uhr eingerichtet (67 fl. 2 kr. 4 ſ). Andrä Guggenberger, Zimmermeister in Mattsee, macht 1638 einen neuen Beichtstuhl (5 fl.) und im Jahre darauf Kirchenstühle und die Kanzel (150 fl.). 1677 kommt neuerdings eine Uhr (20 fl.). In die Jahre 1681 und 1682 fällt die Aufstellung eines neuen Hochaltars, den der Tischler (Steinle) zu Mattsee macht (55 fl.). Die Bildhauerarbeit, wohl die Taufe Johannis, macht ein salzburgischer Bildhauer (18 fl.). Die Fassung besorgt der Maler (Wichlhamer) von